



Wilde Wesen in der Stadt

Ordentlich Lärm machen, Leute erschrecken und Kindern die Mütze stibitzen: Beim gestrigen Krampuslauf am Christkindmarkt in der

Fußgängerzone waren rund 30 Gruppen aus Bayern, Österreich und Südtirol mit mehr als 350 Krampussen zu Besuch – und gaben

ein gruseliges Fotomotiv ab. Christkindmarkt-Chef Clemens Baumgärtner begrüßte den Obmann der 1. Münchner Krampusgruppe „Spa-

rifankerl Pass“ mit seinen schaurigen Gesellen. Schon am Tag zuvor waren Perchten am Tollwood zu Gast gewesen: Die Rottaler Ha-

bergoaßn, Hexn und Rauwuggl vom Brauchtumsverein Bayerbach vertrieben die bösen Geister des Winters.

FOTOS: MARKUS GÖTZFRIED



IN KÜRZE

Radlerin in Pasing schwer verletzt

Ein Schädelhirntrauma und ein gebrochener Arm: Diese schweren Verletzungen hat eine Radlerin (52) aus München am Samstagnachmittag bei einem Zusammenstoß mit einer Trambahn davongetragen. Laut Polizei wollte die Frau gegen 16 Uhr die Agnes-Bernauer-Straße auf Höhe der Hausnummer 163 überqueren. Dabei übersah sie aus noch ungeklärter Ursache die stadteinwärts fahrende Tram 19, obwohl der Tramfahrer (41) sie mit der Hupe warnte. Der Fahrer blieb unverletzt, den Schaden an der Tram schätzt die Polizei übrigen auf mehrere tausend Euro.

Tollwood: OB spielt Benefizkonzert

Oberbürgermeister Dieter Reiter (SPD) spielt am Mittwoch, 14. Dezember, ein Benefizkonzert auf dem Tollwood-Winterfestival auf der Theresienwiese. Reiter – begeisterter Hobby-Gitarrist – tritt gemeinsam mit der Paul Daly Band auf, das Konzert beginnt um 19.30 Uhr im „Hexenkessel“. Der Eintritt ist frei – aber es werden Spenden gesammelt. Das Geld soll einem gutem Zweck dienen und an die Kinderklinik Schwabing gehen.

Stadtrat: Konzept für Fußgänger

Mehr Platz und Sitzgelegenheiten, ein konsequenteres Vorgehen gegen zugesperrte Wege, eine Meldeplattform für beschädigte Gehwege und sichere Querungen über Straßen: Der Stadtrat soll am Mittwoch über ein neues Konzept für den Fußverkehr in München abstimmen. Beantragt hatte dies unter anderem die SPD.

Wetterkalender

12. Dezember

| Jahr | Maximum | Minimum |
|------|---------|---------|
| 2021 | 4,7° | 0,7° |
| 2012 | -1,6° | -9,6° |
| 1997 | 10,6° | 4,3° |
| 1972 | 2,3° | -2,6° |
| 1922 | 1,0° | -2,8° |

Absolutes Maximum an einem 12. Dezember

16,5°/2000
Absolutes Minimum an einem 12. Dezember

-18,2°/1899

Neue Fälle von Telefonbetrug

Telefonbetrüger haben Senioren rund 90 000 Euro abgeknöpft. Im ersten Fall am Donnerstag gab sich ein Mann als Bankangestellter aus. Er erzählte einer Rentnerin (78) aus Neuhausen, er wolle Betrüger stoppen und Abbuchungen von Konto der Frau stornieren. Diese öffnete ihre Bank-App, um die Stornierung zu bestätigen – bestätigte aber Abbuchungen auf Konten des Betrügers. Die Beute: rund 50 000 Euro. Beim zweiten Fall am Freitag zwischen 17 und 18 Uhr gab sich ein Mann als Arzt aus und forderte von einer Taufkirchnerin (80) mehrere zehntausend Euro. Davon sollten Corona-Medikamente für ihren Sohn bezahlt werden. Die Frau übergab gut 10 000 Euro an einen unbekanntem Abholer. Als ihr Sohn sie kurz darauf besuchte, flog der Betrug auf. Beim dritten Fall in der Isarvorstadt überwiegt eine 80-Jährige mehr als 30 000 Euro. Sie hatte zwischen Dienstag und Donnerstag WhatsApp-Nachrichten von einem Unbekannten bekommen. Dieser gab sich als ihr Sohn aus und gab an, dringend Geld zu benötigen.

Die Masken fallen – teilweise

In der Münchner S-Bahn behalten viele den Mundschutz zur Sicherheit weiterhin auf

VON YANNICK THEDENS

Die ersten Masken-Aufkleber in Bus, Bahn und Tram sind bereits entfernt worden, nachdem Bayern sich – zusammen mit Sachsen-Anhalt – dazu entschieden hat, die Schutzmaßnahmen im öffentlichen Nahverkehr aufzuheben. Wir haben uns am Wochenende in der S-Bahn umgesehen – wo beide Fraktionen friedlich nebeneinander existieren: die, die lieber auf Nummer sicher geht und weiterhin Maske trägt, und die, die die neue Freiheit genießt.

Micha Laule (52), Fachkrankenschwester in der Anästhesie aus Freiburg, etwa hat den Mundschutz abgelegt. „Im Job habe ich den ganzen Tag die Maske an. Im Alltag nur dort, wo es vorgeschrieben ist. Ich finde gut, dass ab jetzt jeder selber entscheiden darf und auch die Verantwortung für seine eigene Gesundheit trägt.“ Für die vulnerablen Gruppen sei die Maske sicher empfehlenswert. „Aber ich



Unproblematisches Miteinander: Die Fahrgäste Ingeborg Wipper (li.) und Maria Mediavilla mit Sohn Valentin Hennes tragen Maske, Laura und Arne Böse (re.) haben sie abgelegt.

FOTOS: MARKUS GÖTZFRIED

bin gesund.“ Corona, ist sie sicher, werde uns ab jetzt begleiten wie das Grippevirus.

Arne Böse (28), der mit seiner Frau Laura (27) und Tochter Chloé unterwegs ist und im Öffentlichen Dienst arbeitet, hat fast immer eine Maske dabei und setzt sie auch auf,

wenn es besonders voll wird – im Moment aber nicht. „Ich möchte mich der Virenlast wieder aussetzen, auch wenn das ein Risiko darstellt. Durch die Abschottung in den vergangenen Jahren ist unser Immunsystem daran schließlich kaum noch gewöhnt.“



Maria Mediavilla (50) aus München hat den Mundschutz auf, genau wie ihr Sohn Valentin Hennes (9). „So fühle ich mich in der S-Bahn sicherer“, sagt die Buchhalterin. „Hier ist es eng und es gibt keine Lüftung. Und ich habe mich auch an das

Tragen gewöhnt.“ Selbst hatte sie noch kein Corona, „aber ich habe von anderen Leuten gehört, dass es oft nicht so schlimm ist“. Sie räumt ein: „Es macht zu diesem Zeitpunkt Sinn, den Menschen diese Freiheit zurückzugeben.“

Ohne Nebenjob geht es nicht

SPENDENAKTION LICHTBLICK SENIORENHILFE Ingeborg E. (66) muss arbeiten, weil die Rente nicht reicht

Von wegen Ruhestand: Ingeborg E. (66) ist auf einen Mini-job angewiesen, um sich über Wasser halten zu können. Kürzlich verlor die Rentnerin ihre Stelle – eine Katastrophe.

Für Ingeborg E. war die Kündigung eine Katastrophe. Die junge Familie, in der sie als Betreuerin für die Kinder gearbeitet hatte, wollte umziehen und brauchte ihre Dienste nicht mehr. Aber Ingeborg E. braucht das Geld, das sie dabei verdient. Denn die 66-Jährige muss ihre spärliche Rente mit Minijobs aufstocken.

Ingeborg E. ist gelernte Kindergärtnerin. Nach einem Autounfall vor 16 Jahren war sie jedoch trotz mehrerer Reha-Maßnahmen nicht mehr in der Lage, ihrer Tätigkeit nachzugehen. Seit 2006 bekommt sie deshalb eine Erwerbsunfähigkeitsrente von 820 Euro. „Es ist unmöglich, damit im Großraum München über die Runden zu

kommen“, sagt sie. Selbst, wenn man extrem sparsam lebt und sich kaum etwas gönnt.

Wenn Ingeborg E. einkauft, achtet sie auf Sonderangebote, nutzt Smartphone-Apps für zusätzliche Rabatt-Aktionen. Doch ohne ihre Minijobs würde das Geld hinten und vorne nicht reichen. Kinder in Privathaushalten zu betreuen, ist einerseits eine Belastung für sie. Denn zahlreiche gesundheitliche Beschwerden machen den Alltag mühsam und beeinträchtigen ihre Leistungskraft: eine Lungenkrankheit, Probleme mit der Wirbelsäule, Taubheit auf dem linken Ohr. „Ich werde arbeiten müssen, bis ich umfalle“, sagt die Tutzingerin. Andererseits sind die Kleinen ihr Lebenselixier. „Wenn ich mit ihnen zusammen bin, tut mir nichts weh.“ Als kürzlich eine Zuzahlung für eine dringend notwendige Zahnbehandlung fällig war, reichten auch die Einnahmen aus dem Minijob



Ingeborg E. versucht, ihre geringe Rente aufzustocken.

FOTO: ANDREA JAKSCH

nicht aus. Rente und Gehalt sind am Ende des Monats komplett aufgebraucht, für Rücklagen hat Ingeborg E. keinen Spielraum.

Zum Glück sprang der Verein Lichtblick Seniorenhilfe ein und übernahm die Kosten. Sie ist überzeugt: „Ich würde nur noch dasitzen und

auf den Tod warten, wenn ich Lichtblick nicht hätte.“

Noch etwas anderes verleiht der Seniorin Energie: der öffentliche Protest gegen die Altersarmut. Sie will Menschen mobilisieren, die wie sie trotz Rente arbeiten müssen. In Deutschland sind das mehr als eine Million Frauen

Schenken Sie Würde

Machen Sie mit bei der gemeinsamen Aktion des Münchner Merkur und der Sparda-Bank München zugunsten des Vereins Lichtblick Seniorenhilfe e.V. Seit 2003 unterstützt der Verein bedürftige Senioren mit Lebensmittelgutscheinen, finanziellen Soforthilfen für dringend benötigte Gegenstände wie eine neue Brille sowie monatlichen Patenschaften von 35 Euro für kleine Alltagswünsche. Die Arbeit finanziert sich ausschließlich aus Spenden – in diesen Zeiten ist der Verein mehr denn je auf Hilfe angewiesen, um alten Menschen in Not ein Leben in Würde schenken zu können.

Spendenkonto (Tel. 089/67 97 10 10):

IBAN: DE30 7009 0500 0004 9010 10, BIC: GENODEF1504, Kennwort: Aktion 2022

Für eine Spendenquittung bitte Anschrift angeben. Onlinespenden unter www.seniorenhilfe-lichtblick.de.

und für mehr Geld zu demonstrieren.“

Wie blickt Ingeborg E. in die Zukunft, in diesen schwierigen Zeiten? Seit Kurzem hat sie wieder Hoffnung geschöpft. Sie hat eine neue Familie kennengelernt, die sie als Kindermädchen anstel-

len möchte – für die Rentnerin ein großes Glück. „Zugleich graut mir aber vor den hohen Kosten, die Energiekrise und Inflation mit sich bringen.“ Wie sie die Rechnungen begleichen soll, die Ende des Jahres im Briefkasten liegen werden – das weiß sie noch nicht.

